

Zwölftes Kapitel.

Wie der Löwe den Fuchs begnadigt.

Mit großer Aufmerksamkeit hatten der König und die Königin die Erzählung Neineke's angehört, und empfanden heftige Begierde nach dem erwähnten reichen Schatz. Sie traten ein wenig auf die Seite, winkten Neineken zu sich, und fragten ihn leise und hastig: „Sagt an, wo habt Ihr den Schatz? — Redet, denn wir möchten es wissen.“ —

„Was könnt' es mir helfen,“ erwiderte Neineke mit schlauer List, „was könnt' es mir helfen, die herrlichen Güter einem Könige zu zeigen, der mich verurtheilt und meinen Feinden, den Dieben, Mördern und Lügern mehr glaubt, als mir? — Mein Leben ist ja ohnehin verwirkt.“ —

„O nein,“ erwiderte die Königin. „Nein, so soll es nicht werden. Mein Herr läßt Euch leben und vergißt die Vergangenheit. Er bezwingt seinen Grimm und zürnt nicht mehr. Wächstet Ihr nur in Zukunft klüger handeln, und dem Könige treu und gewärtig bleiben.“ —

„Gnädige Frau,“ antwortete Neineke, „wenn Ihr den König dahin bringen könnt, daß er mich noch ein Mal begnadigt und mir vergißt, was ich gethan habe, so soll er, bei Gott! durch meine Treue der reichste König auf Erden werden. Der Schatz ist groß. Wenn ich ihn Euch zeige, werdet Ihr erstaunen.“ —